

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 78.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägertlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnemement nach Verhältnis.

Samstag den 5. Juli.

Insertionsgebühr für die 1/2paltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

**Bestellungen auf den „Gesellschafter“**  
für das laufende Quartal nimmt immer noch jede Postanstalt an.

Durch Beschluss d. Regierung für den Schwarzwaldkreis vom 1. Juli d. J. ist die von der Amtsversammlung in Nagold vorgenommene Wahl des approbierten Arztes Dr. Gustav Appenzeller, Stadtarztes in Altspeig, zum Distriktsarzt bestätigt worden.

Gestorben den 1. Juli zu Halterbach: Robert Rünzing, Kaufmann.

## Die Strafgefangenen.

Man hört manchmal die Klage, die Behandlung, welche die Sträflinge in den Zuchthäusern erfahren, sei. Dank unserer modernen liberalen Gesetzgebung, gar zu zart und fein und rücksichtsvoll. Es kommt allerdings nicht ganz selten vor, daß ein Verbrecher den Aufenthalt im Zuchthaus nicht besonders unangenehm findet, sondern ihn einem arbeitsvollen Leben, das ihm einen ehrlichen Erwerb einbringen soll, vorzieht. Mancher sieht das Zuchthaus wie eine Versorgungsanstalt an, und bekennet offen, daß er dies und jenes „angestellt“ habe, um dafür im Zuchthaus freie Kost und Wohnung zu erhalten.

Natürlich liegt dies nicht im Sinn und in der Absicht unserer Gerichte, welche die Sträflinge in die Zuchthäuser bringen, nicht zur Versorgung, aber zur Strafe, zur Züchtigung, und hiedurch auch zu ihrer Peinigung.

Daher müssen unsere Sträflinge bekanntlich arbeiten, durch ihre Arbeit sich nützlich machen, um die Kosten ihres Unterhalts im Gefängnis selber zu bestreiten oder doch wenigstens teilweise zu ersetzen. Aber was sollen sie arbeiten? Es werden so viele Klagen laut, daß die Zuchthausarbeit eine schwere Konkurrenz für die Gewerbetreibenden mit sich bringe. Die Zuchthausverwaltung kann billige Preise stellen für die Arbeit der Sträflinge, denn der Erlös aus derselben, der erzielte Arbeitslohn ist ja nur eine Nebeneinnahme; sie muß aber vielfach billige Preise stellen, weil die arbeitenden Sträflinge zum Teil ungeschult sind und ihre Arbeit nur durch Billigkeit Abnehmer findet. Könnte man nur die Sträflinge zu Bauten von Eisenbahnen und Straßen und dergl. Arbeiten verwenden! Das würde zwar manchem der Herren Sträflinge nicht sonderlich behagen, aber das würde nicht viel schaden.

Leider ist dieser Gedanke nicht praktisch, nicht durchführbar. Müßte man ja doch ganze Regimenter Soldaten daneben stellen zur Beaufsichtigung, damit die Sträflinge nicht davon laufen. Wir gestehen, es ist eine nicht so einfache Sache, die Sträflinge in der richtigen Weise zu beschäftigen. Aber einen Gedanken möchten wir zur Erwägung vorlegen, der uns in der That wichtig scheint. Der Verdienst der Sträflinge sollte wenigstens zum Teil dazu verwendet werden, daß diejenigen eine Entschädigung erhalten, welche von dem Sträfling bestohlen, oder betrogen oder durch Brandstiftung u. in Schaden gebracht worden sind.

Häufig geschieht es, daß die Bestohlenen keine Entschädigung erhalten; der Dieb wird zwar entdeckt, aber das Gestohlene läßt sich nicht mehr, oder nicht mehr alles beibringen; der Dieb hat es bereits verschwendet; oder aber: er bringt es auf die Seite zu einem sicheren Ort, und wenn er seine paar Jahre abgeleistet hat, so „genießt er seines Frevels Frucht.“

Es wäre aber nicht mehr als billig, wenn der Sträfling auch nur einen Teil seiner Ersparnisse zur Entschädigung des Bestohlenen abliefern müßte.

Freilich würde man dann den Sträfling wohl mehr zur Arbeit zwingen müssen, freiwillig würde er nicht mehr sonderlich fleißig arbeiten. Und solche Zwangsmittel gibt es auch, die wirksam und doch nicht unmenschlich wären. Aber ob unsere gegen die Herren Verbrecher allzu „menschliche“ Zeit diese etwas kräftigeren und schärferen Mittel anwenden will? Das ist eine andere Frage.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Bei der Auswahl der Orte für die heurigen Ferienkolonien wurden die seitherigen Orte beibehalten, also dürfen im Schwarzwald Friedrichsthal, Hochdorf, Schönbrunn, Schwann und Unterreichenbach sich wieder eines Besuches solcher erfreuen.

Gechingen. Am nächsten Sonntag den 6. ds. Mts. begeht der vor Kurzem gegründete aus 12 Vereinen mit nahezu 300 Sängern bestehende „Sängerbund“ sein erstes Vederfest in hiesigem Ort. (C. W.)

In Tübingen wurde der Redakteur des „Volkfreunds“, Haller, wegen Beleidigung von Mitgliedern der „Deutschen Partei“ zu 14 Tagen Haft und Tragung der Prozeßkosten verurteilt.

Stuttgart, 2. Juli. Die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung auch in größeren Privatetablissemments gewinnt an Ausdehnung. Außer dem Stadtgarten ist sie im P. Weiß'schen und im Diersmann'schen Garten. — Die Traubenblüte nimmt einen äußerst günstigen und raschen Verlauf.

Stuttgart, 2. Juli. In dem Jahresbericht der Stuttgarter Handelskammer wird für den hiesigen Kammerbezirk eine anhaltend gesteigerte Thätigkeit in der Textilbranche hervorgehoben. Zum nicht geringsten Theil hat dieser Industriezweig seinen Aufschwung dem vielbespöittelten Vorkämpfer des Volkregimes, Prof. Dr. Gustav Jäger zu verdanken. Die von ihm ausgehende Anregung hat direkt und indirekt eine ganze Anzahl von Trikotwebereien ins Leben gerufen, die glänzende Geschäfte machen und gar nicht so viel Ware zu liefern vermögen, als bestellt wird. Ein Teil dieser Fabriken hat sich allerdings von dem Erfinder des Volkregimes emanzipiert; dieselben haben für ihre Waren auch ohne die Jäger'sche Schutzmark einen guten Absatz. Trotzdem Professor Jäger nun manche fette Tantieme so darf man ihn doch mit Fug und Recht zu den glücklichen „Erfindern“ zählen, denn er zieht Dank dem Reichspatentamt von denjenigen Etablissemments, die sich seines Namens bedienen und die sich nicht auf die Webereien beschränken, sondern Geschäfte in fertigen Kleidern, Handschuhen, Betten, Strümpfen, Unterkleidern, Kravatten, Leibbinden, Hüten u. s. w. umfassen, ganz nennenswerte Dividenden. Dazu kommen noch diejenigen Geschäfte, welche seine anderen Erfindungen, wie die Drogenlampen u. s. w. vertreiben und ihm tributär sind. Ob der Gewinn, den Jäger aus dem Verkauf seiner Haarpillen erwächst, gegenwärtig schon ein nennenswerter ist, vermag ich nicht zu sagen, aber die Tantiemen, die er aus seinen übrigen „Erfindungen“ zieht, wollen Eingeweihte auf über hunderttausend Mark berechnen. Man sieht daraus, daß das Erfinden heutzutage kein schlechtes Geschäft ist.

Der in Newyork verhaftete Postoffiziant Eugen B o m m a s hat mit seinen in Stuttgart mitgenommenen 40—50000 M wenigstens eine schöne Reise gemacht. Zunächst reiste er durch Bayern nach Triest und von dort über Venedig, Bologna, Rom, Neapel nach Palermo. Hier ward er verhaftet, aber wieder

freigelassen, da er vorzüglich italienisch sprach und ein Rundreise-Billet durch Spanien und Frankreich vorzeigte. Von Palermo ging er dann nach Tunis, Algier, Oran, Turgis (Marokko), Gibraltar, Malacca, Cordova und Lissabon; zurück nach Madrid und von dort nach Paris. In Madrid ward er ebenfalls verhaftet, aber wieder freigelassen. Von Paris ging er nach London und schiffte sich anfangs Februar auf einem Dampfer der „Monarch“-Linie nach Newyork ein, um hier schließlich nach 3monatlicher idyllischer Zurückgezogenheit endlich seinem Schicksal in Gestalt des Hilfsmarschalls Bernhard in die Hände zu fallen.

(Prozess K u m i t s c h wegen Raubmordes.) Als Official-verteidiger fungierte Rechtsanwalt Dr. Stodmayer. Die Anklage lautet im Wesentlichen folgendermaßen: Kamitsch sei in der Absicht, in Gemeinschaft mit anderen in Stuttgart in einem Bankgeschäft Geld und Wertpapiere zu rauben und die diesem Vorhaben im Wege stehenden Personen zu töten — Mitte November 1883 — von St. Gallen mit Revolver und Sprenggeschossen versehen, hieher gereist, habe mit seinen drei nicht ermittelten Genossen verabredet, im Lokal des Bankiers J. A. Heilbronner dahier, Kronprinzenstraße 12, jene Verbrecher gemeinschaftlich auszuführen, habe sich demzufolge mit seinen Genossen — ein jeder mit einem 3 Pfund schweren Weichhammer versehen — am 21. November abends ca. 5 Uhr in die Nähe des genannten Lokals begeben, sei — während die Genossen ca. 1/2 Uhr zu den beiden Thüren in das Lokal eintraten und den Heilbronner und den seit 1/2 Uhr auf Besuch anwesenden Privatier Dettlinger mittels Weichhammerschlägen auf den Kopf niederschlugen — verabredetermaßen auf der Straße Wache gestanden, auf das Geheiß der eingeschlagenen Schauspielerische und das Jammerschrei der Geschlagenen, zum Eingreifen bereit mit seinem Weichhammer und seinen anderen Waffen auch in das Lokal geeilt, habe dasselbe von innen verriegelt und nun von dem vorhandenen Geld im Betrage von M. 18000 mit fortgenommen: er habe am Abend des 21. November v. J. in dem Bankier J. A. Heilbronner'schen Geschäftslokal dahier Kronprinzenstraße 12 in gemeinschaftlicher Ausführung mit unbekanntem Genossen den Entschluß, den Geschäftsinhaber Heilbronner und den zugleich anwesenden Privatier Dettlinger zu töten, durch mit Ueberlegung ausgeführte Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung des Verbrechens darstellten, bestritten, und in einer und derselben Handlung — unter Mißbrauch von Waffen — mit gegen die genannten Personen verübter Gewalt, durch welche Dettlinger in erheblicher Weise stark entsetzt und in Siedham verfallen, eine schwere Körperverletzung erlitt, dem Heilbronner, dessen Gelbvorrat und Wertpapiere im Betrage von ca. M. 17000 in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen. Die Anklage gegen Kamitsch lautet auf zwei Verbrechen des versuchten Mordes und auf einen in einer und derselben Handlung damit begangenen Raub § 251, 250, J. 1, 211, 43, 47, 73 des Str. G. B. — Das Verfahren gegen Kamitsch wegen Widerstands und versuchter Tötung der am 21. November v. J. in Forstheim ihn festnehmenden Personen ist vorläufig gemäß § 298 der Str. Pr. O. eingestellt und ebenso das Verfahren gegen die unbekanntem Genossen des Kamitsch § 293 der Str. Pr. O. Der Angeklagte Kamitsch ist ein kleiner, untersepter Mensch mit gelblich bleichen Gesichtszügen und kurzgeschorenem Haar und Vollbart. Sein Blick ist stechend und unäst. Während der Auslösung der Geschworenen und der Verlesung der Anklage hielt er vor sich hin. Kamitsch war beim Eintritt in den Saal geschlossen. Die an ihn gerichteten Fragen beantwortete er in bescheidener Haltung und mit heiserer Stimme. Beim Eintritt der 20 Zeugen wendet Kamitsch den Blick von Dettlinger, der mit ganz verbundenem Kopf eintritt, ab. Kamitsch gibt an, er sei am 21. November von St. Gallen hier angekommen auf Grund eines Briefes von Umbacher. Er habe hier die Verteilung von Flugblättern vornehmen sollen. Am Bahnhof hier habe ihn Umbacher erwartet und ihm einen gewissen Wolf vorgestellt. Noch ein vierter sei hinzugekommen, dessen Namen er nicht kenne. Umbacher kenne er auch nicht weiter, ein anonymes Brief habe ihm bedeutet, Umbacher zu vertrauen. Alle vier haben hier übernachtet. Anderen Tags haben Umbacher und Wolf ihm eröffnet, es handelte sich darum, Geld zu nehmen. Der Angeklagte habe sich gewiebert mitgethan. Umbacher und Wolf hätten dann gesagt, er (Kamitsch) brauche erst später heranzukommen, er habe nur nötig, Geld mitzunehmen und dann nach dem Bahnhof zu eilen. In Wäghäusern wolle man sich wiedertreffen am Bahnhof. Der Angeklagte will nicht gewagt haben, daß es sich um einen Wolf handeln könne, er meinte, die Geschäftsinhaber sollten chloroformiert

werden. Abends sei man dann in die Kronprinzenstraße gegangen. Limbacher und Wolf seien mit dem vierten in das Geschäft von Dellbrunner gegangen. Auf das Klirren der Fensterscheibe will Kunitzsch in das Lokal geeilt sein; er habe gesehen, daß Limbacher und Wolf auf Dellbrunner und Dettlinger eingeschlagen haben. Er habe eine Summe Geldes aus dem Geldschrank zusammengerafft und sei entflohen durch mehrere Nebenstraßen nach dem Bahnhof. In einem Coupé zweiter Klasse kam Kunitzsch bis Forzheim, wo er verhaftet worden ist. Angeklagter zieht bestimmt in Abrede, mitgeschlagen zu haben. Den Revolver und die Betarden, die man bei ihm fand, will Kunitzsch lediglich deshalb bei sich geführt haben, um sich im Falle seiner Verhaftung, deren er wegen der Verteilung von Flugchriften gegenwärtig sein mußte, zu töten. Ueber sein Vorleben befragt, gibt Kunitzsch an, er sei wegen sozialistischer Umtriebe im Mai 1883 aus Wien ausgewiesen worden. Er sei dann nach St. Gallen gegangen, wo er die Rostsche Freiheit verbreitet hat, namentlich nach Wien. Daß das Rost'sche Blatt Mord und Totschlag predigte, davon will Kunitzsch nichts wissen.

Von Seiten der deutschen Partei im 16. Wahlkreise (Ulm, Heidenheim, Weßlingen) wird Bürgermeister v. Fischer von Augsburg als Kandidat für die Reichstagswahl aufgestellt werden.

Pfarrer Friedrich Albrecht, seit 1851 verantwortlicher Redakteur der „Ulmer Schnellpost“, hat seine Stelle niedergelegt. Die Redaktion übernimmt E. Nübling, in Firma Gebrüder Nübling. In der Richtung des Blattes (deutschparteilich) soll keine Aenderung eintreten.

Chingen, 28. Juni. Gestern mittag verhaftete man hier den ausgeschriebenen Gottlieb Spindel von Oberboihingen, OA. Rürtingen, einen kräftigen Burischen von 28 Jahren, bei dem man die 14 Stücke Staatsobligationen vorfand, welche in der Nacht vom 9. - 10. Mai in Bildechingen gestohlen worden sind.

In Niedlingen wurde am Sonntag das schwäbische Turnfest abgehalten, an welchem ca. 2000 Turner teilnahmen. Abends war großes Fischfesten auf der Donau.

Neßkirch, 29. Juni. Ein hiesiger Braumeister hat den Brauch eingeführt, seinen Gästen zu jedem Schoppen Bier noch eine Cigarre zu präsentieren. Ob nun die Konkurrenz an dieser Freigebigkeit Schuld ist oder das Bier, wollen wir nicht entziffern. Ein hier einkehrender Fuhrmann ließ sich nun folgendermaßen darüber vernehmen: „3' dem Neßkirch geht mer e mol billig, kriegt mer do für 10 S en Schoppen Bier, ein Cigarre und e' saure Jung!“

In München hat sich am 1. ds. der Unteroffizier Jakob des 1. Feld-Artillerie-Regim. in der Maximilianskaserne mittelst einer Kanone erschossen.

Bad Soden, 2. Juli. Der hier schon längere Zeit mit seiner Familie zur Kur weilende russische General Ed. v. Tolleben ist gestern hier gestorben.

Vom Rhein, 30. Juni. Dank der Witterung hat die Traubenblüte in der letzten Woche einen sehr günstigen Verlauf genommen. Unjere Weinbergbesitzer machen heute ganz andere Gesichter als vor 8 Tagen: damals keine Hoffnung mehr, heute glänzende Aussichten, zumal die Bescheine auch in reichlicher Anzahl vorhanden und gleichmäßig entwickelt sind. Kommt nach der Blüteperiode ein durchweicher Regen und dann wieder günstiges, d. h. warmes Wetter, dann sehen wir einem guten Weinjahr entgegen.

Die „Bremer Handelszeitung“ erinnert an die wenig bekannte Thatsache, daß der jetzt so entwickelte Postdampferverkehr zwischen Deutschland und Nordamerika in den vierziger Jahren mit staatlicher Unterstützung zu Stande gekommen ist. Ohne staatliche Subvention hielt man zu jener Zeit eine ozeanische Dampfschiffahrt für ganz unmöglich. Die Vereinigten Staaten erklärten sich zu einer jährlichen Subvention von 400 000 Dollars bereit, und von deutscher Seite kamen im ganzen 286 100 Doll. zusammen.

Straßburg, 2. Juli. Wie ein zuverlässiger Reisender berichtet, ist gestern nacht ein Cholera-Fall in Racon (Burgund) vorgekommen.

Der größte Hammer, welcher auf der Krupp'schen Fabrik zu Essen in Thätigkeit ist, hat ein Gewicht von 1000 Zentnern, während ein zweiter ein Gewicht von 400 Zentnern hat. Dem „Westf. Volksblatt“ zufolge wird beabsichtigt, einen neuen Hammer zu errichten, welcher ein Gewicht von 10 000 Zentnern erhalten soll. Wenn der jetzige größte Hammer thätig ist, fangen die Häuser in der näheren Umgebung an zu beben.

Berlin, 1. Juli. Die Frage des Zusammentritts des voraussichtlich im Oktober neu zu

wählenden Reichstages wird bereits verschiedentlich erörtert. Wenn gleich eine definitive Bestimmung an maßgebender Stelle bisher noch nicht getroffen ist, so wird doch versichert, daß die Absicht bestehe, den neuen Reichstag im November zu berufen und ihm sofort den Reichshaushaltsetat zur Beratung vorzulegen, um so viel als thunlich wieder Zeit für die Erledigung der großen sozialreformatorischen Aufgaben zu gewinnen. Dementsprechend sind die diesbezüglichen Etatsarbeiten im Reichschatkante schon ziemlich weit gefördert. Was dagegen die Alters- und Invalidenversorgungsvorlagen angeht, so dürften kaum die technischen Vorarbeiten, welche jedenfalls sehr umfangreich sein müssen, zum Abschluß gelangt sein. Auch ist es sehr wahrscheinlich, daß, noch ehe an eine definitive Gestaltung der Grundzüge herangetreten wird, zuvor Sachverständige und Interessentenkreise gehört werden.

Berlin, 3. Juli. Der Bundesrat nahm das Unfallversicherungs- und Altiengesetz an, während das Neleistengesetz keine Aussicht auf Annahme hat. Daß über Elberfeld-Barmen der kleine Belagerungsstand verhängt werden soll, bestätigt sich.

Hat der Reichstag nicht an die drei Boers aus dem Transvaallande gedacht, die sich jüngst dem Kaiser Wilhelm und dem Kanzler Bismarck vorstellten? Sie waren als Gesandte aus Südafrika extra herübergekommen, um Deutschland zu studieren und Handelsverträge zu verabreden und wahrscheinlich auch einiges andere, was man nicht an die große Glocke hängt. Die Drei, Präsident Krüger, ein alter, robuster Herr und seine zwei jüngeren Begleiter, der Kriegsminister Smit und der Unterrichtsminister Dutoit, deren interessante Bilder die illustrierte Zeitung bringt, waren Vertreter der 80 000 Boers drüben, welche die deutsche Auswanderung gerne nach Transvaalland leiten und ihr häßliche Hand bieten würden. Sie sind holländischer und niederdeutscher Abkunft, also Stammverwandte und treiben Ackerbau, namentlich Viehzucht. Von der englischen Oberherrschaft machten sie sich gern vollständig frei. Von ihrer Aufnahme in Berlin sprachen die Drei sehr befriedigt. „Kaiser und Kanzler, sagten sie, haben unser Herz erobert, sie sprachen aufrichtig und treuherzig mit uns. Der Kaiser ist ein so ehrwürdiger Herr, daß jeder ihn lieben muß.“ Der Kriegsminister Smit äußerte am Tage seiner Abreise: „Von allen Soldaten, die ich auf meiner europäischen Reise gesehen, haben mir die deutschen die meiste Achtung eingelöst.“ — Die Engländer haben über die Reise und die Aufnahme der Transvaal-Gesandtschaft ihre eigenen, etwas ärgerlichen Gedanken und studieren die Reden und Andeutungen Bismarcks im Reichstage auf's Fleißigste.

Dresden, 1. Juli. Anlässlich des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Kriegsministers v. Fabrice erhob der König denselben in den erblichen Grafenstand. Prinz Georg überreichte dem Jubilar im Namen des Armeekorps einen Ehrenschild und einen Ehrendegen. Kaiser Wilhelm sandte ein Handschreiben und den Schwarzen Adlerorden. Die Kaiserin und der Kronprinz über sandten Glückwunschtelegramme.

(Wieder ein Selbstmord im Gerichtsjaal.) Ein Vorkommnis, welches große Ähnlichkeit mit der Affaire Jenner in Lübeck hat, ereignete sich dieser Tage vor dem Schwurgericht in Torgau. Dort hat sich der wegen Weineids angeklagte Händler Lorenz aus Sohene bei Schlieben nach Verflüchtigung des auf „schuldig“ lautenden Wahrspruchs der Geschworenen im Gerichtsjaale mit einem Revolver, welchen er sich erst an demselben Tage gekauft, eine Kugel unter der Kinnlade in den Kopf gejagt. Tags darauf ist der Verurteilte gestorben.

Ueber das Rettungswerk in Schwientochlowitz wird der „Bresl. Ztg.“ von dort unterm 27. Juni, abends 10 Uhr, gemeldet: „Soeben komme ich aus dem Schlafhause der Schwientochlowitzer Knappschäft, wo sämtliche 43 geretteten Bergleute in ärztlicher Behandlung sind. Das Allgemeiubefinden der Geretteten ist befriedigend. Viele traf ich schlafend, mit mehreren unterhielt ich mich. Es ist tief ergreifend, von ihnen zu hören, wie sie alle Hoffnung auf Rettung schon aufgegeben hatten, wie sie täglich zu Gott und ihrer Schutzpatronin, der heiligen Barbara, um Erlösung gefleht, wie sie endlich, nach 6 Tagen, noch menschliche Stimmen hörten, die ihnen Errettung vom qualvollen Tode ankündigten. Die Katastrophe war kurz vor Beendigung der Schicht

eingetreten, weshalb sowohl der Proviant aufgezehrt als auch das Del in den Lampen der Verschütteten nur bis Sonntag nachmittag ausreichend war, obwohl man nur eine Lampe brennen ließ und deren Licht jedesmal auf eine nächste übertrug. Seit Sonntag ohne Licht und nicht im Stande, sich über die Zeit zu orientieren, glaubten sie, es wäre gestern (Donnerstag), als sie gerettet wurden, erst Mittwoch. Die Verschütteten haben nicht so sehr an Hunger oder Durst gelitten, da sie viel durchsickerndes Wasser zu trinken hatten, als durch die Kälte. Sie legten sich deshalb dicht zusammen, jeden Augenblick ihr Ende herbeiwünschend. Das Rettungswerk wurde mit unglaublichem Eifer gefördert. Schließlich kamen alle benachbarten Feuerwehren, um durch ihre Schläuche frische Luft in den verschütteten Stollen zu pumpen. Die Teilnahme an der glücklichen Errettung und die Anerkennung für die Hauptförderer des Rettungswerkes ist eine allgemeine und freudige. Der um die Rettungsarbeiten hochverdiente Steiger Reiland erhielt vom Grafen Hendl von Donnersmard, dem Besitzer der Grube, als Anerkennung und Dank eine Anweisung auf 3000 M. Der Steiger Rath, der gleichfalls Hervorragendes leistete, erhielt 900 M. und eine gleiche Summe der Steiger Ranif, welcher in aufopferndstem Mute hinter einander 21 der Verschütteten auf seinem Rücken durch den langen verpesteten Stollen bis zum Förderloch schleppte.

Die französische Regierung hat sich laut „Köln. Ztg.“ an die deutsche Regierung behufs Ueber sendung eines hervorragenden Cholera-Sachverständigen gewandt. Darauf hin ist die erste deutsche Autorität in diesem Fache, Geh. Rat Dr. Koch, am Abend des 1. Juli ohne weitere Begleitung abgereist. Mit seiner Abreise haben die Sitzungen der deutschen Cholera-Kommission vorläufig ihr Ende erreicht. Entscheidende Schritte werden wohl erst beschlossen werden, nachdem Dr. Koch über die Sachlage eingehend sich unterrichtet und nach Berlin berichtet haben wird.

#### Frankreich.

Paris, 2. Juli. Die „Republique française“ fordert, China solle wegen des Ueberfalls französischer Truppen bei Lang-Son durch Chinesen Abhilfe leisten, die Schuldigen bestrafen, Schadenersatz und für die Zukunft die nötigen Bürgschaften gewähren, um die Ehre und die Interessen Frankreichs zu wahren. Dem Journal „Paris“ zufolge verlangt Frankreich von China eine Kriegsschadigung von 500 Millionen. Der Botschafter Tissot ist heute gestorben.

Die Cholera nimmt in Marseille und Toulon zu, ist auch in der Landbevölkerung bei Toulon ausgebrochen.

Die Furcht vor der Cholera hat in den letzten Tagen in Toulon zwei Selbstmorde im Gefolge gehabt: Ein Fregatten-Kapitän stürzte sich von seinem Balkon auf das Straßenpflaster, weil er glaubte, seine Frau sei von der Cholera befallen; ein Geschäftsmann erschoss sich kurzer Hand.

Was die vom Mittelmeer her drohende Cholera-Gefahr betrifft, so scheinen die zu ihrer Unterdrückung resp. Lokalisierung bislang angewendeten Maßregeln nur bedingten Erfolg aufzuweisen. Wenn gleich sich einerseits sowohl die Zahl der Erkrankungs- als auch der Todesfälle in mäßigen Grenzen hält, gibt doch andererseits die Thatsache, daß der Seuchenherd auch Marseille in seinen Rayon einzuschließen begonnen hat, zu denken. Die „Wiener Medizinische Wochenschrift“ neigt sich in ihrer vorgestern erschienenen Nummer der Ansicht zu, daß die Toulonener Krankheit die asiatische Cholera sei, welche, wenn man sich keiner Täuschung hingeben wolle, als Europa bedrohend aufgefahrt werden müsse. Professor Draße hatte im Vorjahre beim Erlöschen der Seuche in Egypten schon die Ansicht ausgesprochen, daß die Südlüste Frankreichs jener Punkt sei, für welchen, wenn Europa überhaupt bedroht wird, eine Seucheninvasion nunmehr am meisten zu befürchten ist. Der rapide Verlauf und der letale Ausgang in bis jetzt 30 Fällen begründeten die Ansicht, daß man es hier mit der asiatischen Cholera zu thun habe.

#### Rußland.

In Rußland zeitigt, wie die „Germania“ schreibt, der Deutschenhaß trotz der offiziellen Intimität recht widerliche Früchte. Die russische Regierung hat seit einiger Zeit an die deutschen Bahnbearbeiter, welche sie vor Jahren unter glänzenden Versprechungen in das Zarenreich lockte, die kategorische Anforderung gestellt, ihre deutsche Nationalität aufzugeben und russische Unterthanen zu werden, widri-



genfalls sofortige Entlassung ohne irgend welchen Rechtsanspruch erfolge. Einige deutsche Lokomotivführer, welche in den Jahren 1868—1870 nach Russland berufen wurden, sind, nachdem sie 14—16 Jahre im vollsten Maße ihre Pflicht und Schuldigkeit gethan und bis zu 1300 Rubel Pensionen erhalten ge-  
 lassen hatten, Knall und Fall ohne jede Pension entlassen, weil sie sich ihrer deutschen Nationalität nicht entäußern wollten! Mit den Worten: „Ihr habt keine Ansprüche mehr an uns“ wurden den Lokomotivführern ihre eingezahlten Pensionen zurückgezahlt und alle ihre Proteste blieben vergebens. Auch von Seiten des deutschen Konsuls in Kiew wurde ihnen dem „B. L.“ zufolge die kaum glaubliche Eröffnung gemacht, daß sie auf keine Unterstützung zu hoffen hätten. Die armen Leute, welche ihre besten Jahre in dem anstrengenden Dienste in den russischen Steppen geopfert haben, gehen dem Elende entgegen. Wenn augenblicklich unsere Beziehungen zu Russland wieder die freundschaftlichsten sind, so meinen wir, dieselben dürften sehr wohl ein Wort von maßgebender Seite zu Gunsten jener Lokomotivführer vertragen, welche nicht mehr verlangen, als ihr gutes Recht — das Recht auf eine entsprechende Pension, ein Recht, welches sie sich durch ihre jahrelangen pflichtgetreuen Dienste und durch ihre Pensionenbeiträge unweifelhaft erworben haben.

**Italien.**  
 Rom, 3. Juli. „Fanfulla“ will wissen, der Papst sei an Bronchitis erkrankt und habe in letzter Nacht einen ziemlich heftigen Asthmaanfall gehabt. Eine Art Bauernkrieg gab es kürzlich in Italien. Die Feldarbeiter und Schnitter der ganzen Provinz Novigo stellten die Arbeit ein oder streikten. Die italienische Regierung mußte 4 bis 5 Regimenter nach Novigo schicken. Es gab blutige Auftritte und Verhaftungen die Menge. Die Weiber sollen bei dem Aufruhr die erste Violine gespielt haben. In einigen Bezirken haben die Grundbesitzer nachgegeben, die meisten aber beharren auf den alten Lohnsätzen und rechnen darauf, daß die Regierung Militär zur Einbringung der Ernte stellen wird.

**Ägypten.**  
 Kairo, 3. Juli. „Daily News“ meldet aus Assuan vom 2. Juli: Es verlautet, daß 12000 Aufständische Debbah eingenommen und 3900 Personen von der Garnison und Einwohnerchaft niedergemetzelt haben.

**Handel & Verkehr.**  
 Künzelsau. (Wollpreise.) Die Wolle wurde in unserer Gegend, Kupferzell, Künzelsau, Dörzbach, zu 120 bis 130 A. verkauft.  
 Ehingen, 29. Juni. Der heutige erste Schafmarkt in diesem Jahre war mit ungefähr 6000 Schafen besetzt. Der Handel war im allgemeinen flau und gewann erst an Lebendigkeit, als mit dem Frühzug die Jülich-Batler Händler anrückten. Doch sind gedrückte Preise und ein Abschlag von 6—8 A. gegen voriges Jahr zu verzeichnen. Preise für

Hämmel per Paar 55—62 A., Göltschale 40—50 A., Bradschale werden erst mit dem nächsten Markt zugeführt. Die verkauften Hammel kommen nach Paris, indessen werden dieselben noch auf die besseren Wälder „in der Paar“ 6—8 Wochen verbracht. Der nächste Schafmarkt findet 1. August statt.

**Allelei.**  
 — (Vertilgung der Ratten und Mäuse.) Man nimmt zwei Teller, füllt den einen mit Mehl, den anderen mit Wasser und stellt sie neben einander an den Ort, wo das Ungeziefer sich aufhält. Das Mehl muß unvermischt einige Tage aufgestellt werden, bis die Fresser vollkommen sicher gemacht sind. Dann vermischt man es halb dem Gewichte nach mit gebranntem oder gesiebtem Gips; besser ist es, wenn man auch etwas Zucker zusetzt. Der Teller mit Wasser muß frisch aufgestellt werden. Das Ungeziefer kriecht vom Mehl und läuft von dem Wasser, um den Durst, der sich darauf einstellt, zu löschen. Der Gips verhärtet sich in den Eingeweiden und führt den Tod der Tiere herbei. Das Mittel ist umso mehr zu empfehlen, als es nicht giftig ist, von den Haustieren nicht verzehrt wird, auch nicht verschleppt werden kann. (Allg. Z. f. Land- u. Forstw.)

— (Bier-Bacillen.) In einer der letzten Nummern des Wochenblattes „Für's Haus“ schreibt Dr. Klamann in Luckenwalde: „Besanntlich begnügt man sich vielfach damit, die Biergläser auszuwässeln. Dies reicht aber nicht hin, um alle Unreinigkeiten, die oft recht fest an dem Glase haften, zu entfernen. So beobachtete ich an einem mir gehörigen Stammglase einen eigentümlichen „muffigen“ Geruch, der meistens auftrat, wenn das Glas bald geleert war. Um die Ursache des Geruches zu entdecken, untersuchte ich das Glas in meiner Wohnung. Hierbei fand ich die Quelle des schlechten Geruches in einer großen Zahl von Bilzsporen (Coccen) und Stäbchen (Bacillen), die sich auf dem Glase angesiedelt hatten und auch an der inneren Seite des Deckels haften. Nach Entfernung dieser Massen mit Natronlauge und Vertilgung aller Buchten und Spalten am inneren Rande des Deckels war der Geruch vollständig beseitigt. Wahrscheinlich beruht der schlechte Geschmack des Bieres oft genug auf solchen Verunreinigungen. Möchten daher die Hausfrauen und die Wirthe darauf sehen, daß die Trinkgefäße nicht nur ausgespült und ausgewischt, sondern von Zeit zu Zeit mit einem die organische Substanz zerstörenden Stoffe (Lauge, Säure, übermangansaures Kali) gründlich ausgepült werden. Ebenso notwendig ist eine solche Reinigung bei den Bierflaschen.

— (Ein Fest in Dahomey.) Ein holländischer Kaufmann, Namens Euschart, war Augenzeuge eines jener entsetzlichen Feste, welches regelmäßig auf einen Kriegszug des Königs von Dahomey folgt. Das Fest begann mit einer Verteilung von Rum und Kleidungsstücken an die tapfern Krieger, sowie mit einer Rede des Königs an letztere. Dieser befand

sich auf einer hohen, weiträumigen Tribüne, die rings mit Köpfen erschlagener Feinde bekränzt und mit Blut besetzt war. Kurz vorher hatte ein Erdbeben die Einwohner erschreckt und der König sagte, daß der Geist seines Vaters dies verurteilt habe, weil er verlange, daß man die heiligen Landesbräuche beobachte. Am folgenden Tag sah man den König wieder auf der Tribüne, den weiten Marktplatz aber voll von Menschen, die sich in Rum berauschten. Um den König und seinen Thron befanden sich 24 Körbe, in jedem ein lebender Gefangener angebunden. Auf ein Zeichen Sr. Majestät wurden diese Körbe mit den Menschen in denselben durch die Krieger unter die berauschte Menge geschleudert und nun begann ein entsetzliches Schauspiel. Wie die Bestien stürzte man auf die Körbe los und raufte sich um dieselben, wobei jeder der erste sein wollte, einen Kopf abzuschneiden. Wer einen Kopf in den Händen hatte, erhielt für denselben eine Geldbelohnung. Mit Blut bespritzt hielten dann diese Menschenbestien wilde Tänze. Ähnliche blutige Saturnalien wurden zur selben Zeit auch in andern Städten des Reiches gefeiert.

— Die böhmische Köchin. Hausfrau: Sie sind jetzt 10 Jahre in meinem Dienst, Anna, und haben sich stets brav aufgeführt. Ich werde dafür sorgen, daß Sie einen Preis bekommen. Anna: Ach, dank' schön, gnädige Frau, mag ich mit Preis. Hausfrau: Ach, wer wird so beschreiben sein. Warum wollen Sie nicht? Anna: Was soll ich mit Preis, hab' ich schon Landmann aus Böhmen zum Schatz.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zeller'schen Buchhandlung in Nagold.

(Man lese.) Bochum, 1. Februar 1884. Herr Apotheker R. Brandt in Zürich! Ich bescheinige gerne, dass ich etliche Jahre an heftigen Magenleiden gelitten habe, auch konnte ich vor Schmerzen oft Nichts essen und nicht schlafen, fühle mich aber jetzt, nach dem zweimaligen Gebrauch Ihrer Schweizerpillen, sehr wohl und meine Kräfte sowohl wie der Appetit nehmen täglich zu, so dass ich Ihnen nächst Gott nicht genug danken kann. Auch mein kleines Töchterchen litt an Appetitlosigkeit und war sehr mager, nur nach dem Gebrauch einiger Pillen ist es jetzt wohl und munter. Ich erfülle eine Dankespflicht, Ihnen dieses Attest wahrheitsgetreu zukommen zu lassen. Achtungsvoll Frau Joh. Grünwald. Erhältlich & Schachtel M. 1 in den Apotheken.

**Der Gerechte erbarmt sich auch des Viehes.**  
 Wenn man sieht, wie gegenwärtig unsere Jagdtiere von den Tausenden seiner Daalgeister, Bremsen und Stacheln geplagt werden, wird notwendig unser Mitleid gerührt und jeder Beteiligte wird mit Freuden ein Mittel begrüßen, das diese Plage des Viehes am wirksamsten abhält und vertreibt. Von den Viehen zu diesem Behufe schon versuchten und empfohlenen Mitteln hat sich das **Neue Bremsenöl von Otto Sautermeister zur Oberrn Apotheke Kottweil a. N.** als das **Vorzüglichste** und **Wirksamste** erprobt, und liegen hierüber Zeugnisse von praktischen Oekonomen und Gutsbesitzern vor. Dasselbe ist in Gläsern von 30 und 50 Pfg. und 1 M. von obiger Firma direkt zu beziehen, oder aus der Niederlage für **Nagold, Apotheker Döffinger**. Da dieses, in seiner guten Wirkung unübertroffene Präparat verjähredentlich nachgeahmt wird, achte man genau darauf, daß eine jede Flasche die Firma der „Oberrn Apotheke Kottweil“ trage.

**Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Oberthalheim.**  
 In der **Konkursfache** des Johannes Wittel, Zieglers in Oberthalheim, betragen für die bevorstehende Schlussverteilung die bevorrechteten Forderungen 147 A 81 S, die übrigen Konkursforderungen 11 923 A 18 S, der verfügbare Massebestand, wovon die Kosten noch abgehen, 847 A 72 S, was den Gläubigern unter Hinweisung auf §§. 140 und 141 der Konkursordnung eröffnet wird.  
 Nagold, den 2. Juli 1884.  
 Der Konkursverwalter  
 Gerichtsnotar **Mayer**.  
 Revier Pfalzgrafenweiler.

**Holz-Verkauf.**  
 Am Montag den 14. Juli, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus Buchen Abt. 86, Saiblesbündel 90, Bildsäcke 97, Schnafsenloch 98 und Scheidholz: 523 Nm. Nadelh.-Scheiter, Prügel und Anbruch, 277 Nm. Brennrunder, sowie 15 220 St. Floschweiden.

**Wildberg.**  
**Eichenschälholz-Verkauf.**  
 Am **Donnerstag** den 10. Juli ds. J., vormittags von 9 Uhr an, kommt in den Stadtwaldungen Gemeinnsberg, Kengel und Lendhalden zum Verkauf:

- Gemeinnsberg:**  
 10 Stüd Eichen mit 14,62 Fm.,  
 27 Stüd mit 26,85 Fm.,  
 32 Stüd mit 10,75 Fm.,  
 15 Stüd eichene Wagnerstangen;  
**Kengel:**  
 14 Stüd Eichen mit 18,56 Fm.,  
 34 Stüd mit 25,22 Fm.,  
 22 Stüd mit 6,90 Fm.,  
 12 eichene Wagnerstangen.  
 Zusammenkunft beim Tröllenshof.  
**Sodann am gleichen Tage, nachmittags von 2 Uhr an, Lendhalden:**  
 7 Stüd Eichen mit 16,52 Fm.,

- 30 Stüd mit 18,25 Fm.,  
 50 Stüd mit 13,89 Fm.,  
 94 Stüd eichene Wagnerstangen von verschiedener Stärke,  
 17 birkenne Stämme mit 4,62 Fm.,  
 14 Lindenstämme mit 5,03 Fm.,  
 5 tannene Stämme mit 1,83 Fm.  
 Zusammenkunft im Schlag.  
 Zu gleicher Zeit kommt aus dem Stadtwald Langelhalden zum Verkauf 27 Stüd tannenes Langholz mit 15,53 Fm.,  
 Festmeter,  
 wozu Liebhaber eingeladen sind.  
 Waldmeister **Haarer**.



**Newyork & Philadelphia.**  
 Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl. M 260—380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M 220; III. Cl. M 80.  
 Man wende sich an von der **Becke & Marsily** in Antwerpen oder **E. W. Koch** in Heilbronn und **Schmidt & Döhlmann** in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten **Gustav Heller** in Nagold.

**Egenhausen.**  
**Aussteuer-Artikel**  
 als:  
**Kölsche, Bettbarhente, Baumwolldrill, Stuhl- u. Haustücher, Strohsackzeuge** etc.  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**J. Kaltenbach.**

**America.**  
 Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden **Samstag direct** nach  
**Newyork & Philadelphia.**

# Vollständiger Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

in Ellenwaren, woll. und baumwollenen Garnen, Spe-  
cereien, Cigarren & Tabake, Eisen, Drahtstiften, Soh-  
lennägeln und Holznägeln in allen Sorten, Glas und  
Porzellan in jeder Gattung u. u.

**unter dem Ankaufspreis.**  
Neubulach. **E. Weber.**

## Liederkranz Nagold.

Sonntag den 6. Juli  
**Ausflug nach  
Bad Zimmern.**  
Die Herren Ehrenmit-  
glieder werden freundlichst  
eingeladen, sich mit ihren werthen Fa-  
milien dabei zu beteiligen.  
Abfahrt per Bahn nach St. t. Cyach  
morgens 8.29, Rückkunft abends 10.15.  
Der Ausschuss.

Nagold.  
**Wahlvorschlag**  
zur Bürgerausschuss-Wahl.  
Obmann Hr. Chr. Gutefunk 3. Pfug,  
Hr. Gustav Klein 3. Hirsch,  
" Wilh. Harr 3. Traube,  
" Gottl. Kausler, Wühlbeis.,  
" Gottlieb Lehre, Bäder,  
" E. G. Kausler,  
" Chr. Schwan, Strider.  
Kohrdorf.

## Reinen Schleuderhonig

hat zu verkaufen  
Peter Harr, Bäder.

Schönbrunn.

**514 M.**

werden von der Ortsarmentasse und  
**85 Mark**

von der Stiftungspflege gegen gesetzl.  
Sicherheit ausgeliehen.

Egenhausen.

## Fuhrmanns-, Mehger- & Schäferhemden (Pariser)

in großer Auswahl billigt bei  
**J. Kaltenbach.**

Directe  
Post-Dampfschiffahrt  
**Hamburg - Havre -  
Amerika.**  
Nach New-York jeden  
Mittwoch u. Sonntag  
von Hamburg und  
von Havre jeden  
Dienstag  
mit Deutschen Dampfschiffen der  
Hamburg-Amerikanischen  
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft  
August Bollen, Hamburg.  
Auskunft und Heberfahrtsverträge bei  
**E. W. Wurst & Gottl. Knodel.**  
Nagold. **17 1953.**

**Holzementdächer**  
acht Häuserleiste, Ausf. etc.  
**C. F. Beer, Eupen.**

Nächsten Montag den  
**7. Juli**, abends 8 Uhr,  
**Monatsversammlung**  
im Lokal (Hirsch).

Nagold.  
Ein bis 2 tüchtige  
**Gypser**  
finden sofort dauernde Beschäftigung  
bei Gypsermeister **Walz.**

Nagold.  
Wein  
**Korbwaren-  
Lager**  
bringe bei ganz billigen Preisen in  
empfehlende Erinnerung.  
**C. Heintel, Hirschgasse,**  
vormals Raaf.

Nagold.  
In meinem früheren Wohnhause ist  
**ein Logis**

mit 4 Zimmern bis Jacobi zu ver-  
geben.  
Zenglesweber **Schwarz.**

Nagold.  
Reinen  
**Schleuderhonig**  
hat zu verkaufen  
Fr. Luz, Schreiner.

Nagold.  
**Lehrer-Gesang-Verein**  
Mittwoch den 9. Juli hier.

Altensteig.  
Ein bis zwei solide  
**Gypser**  
finden sofort bei gutem Lohn dauernde  
Beschäftigung.  
**A. Zocher,**  
Gypser u. Maler.

**Weine für Kranke u. s. w.,**  
unübertroffen rein und gut, billigt  
bei  
**A. Kirchner in Mingen (Württ.)**

**Frucht-Preise:**  
Altensteig, den 2. Juli 1884.

Neuer Dinkel	7 50	7 37	7 30
Haber	9	8 62	8 10
Gerste		10	
Roggen		10	
Weißbrot		7 75	

**Gestorben:**  
Den 3. Juli: Anna Maria, Wittwe  
des verst. Rotgerbers Buz, 84 J. 11  
M. 15 T. alt. Beerd. 4. Juli, abends  
6 Uhr.

**Altensteig.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte,  
Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag & Freitag den 10. & 11. Juli**  
in das Gasthaus „zur Linde“ freundlichst ein.  
**Carl Luz, Rotgerber,**  
Sohn des † Mich. Luz, Rotgerbers,  
**Marie Luz,**  
Tochter des Christian Luz,  
(Lorenz Sohn), Rotgerbers.

Beihingen.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte,  
Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag den 10. Juli**  
in das Gasthaus zum „Ochsen“ hier freundlichst ein.  
**Michael Kraus,**  
Sohn des Schultheißen Kraus,  
**Agatha Rieger,**  
Tochter des † J. Rieger, Holzhandlers  
in Hirschweiler.

Nagold.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte,  
Freunde und Bekannte auf nächsten **Sonntag den 6. Juli** zu einem  
Glase Wein in das Gasthaus zum **Schwanen** freundlichst ein.  
**Gottfr. Walz, Walzfabrik,**  
**Marie Helber von Hatterbach.**

**Lungen- und Halskranke (Schwindsüchtige)**  
werden auf die von mir im innern Russland entdeckte Medicinalpflanze,  
nach meinem Namen „Herba Homerianae“ benannt, aufmerksam gemacht.  
Aerztlich vielfach erprobtes und durch 5000 Atteste bestätigtes Mit-  
tel gegen Bronchial- und Lungenkatarrhe, Verschleimung der Luftwege über-  
haupt, sowie gegen beginnende Lungentuberculose. Das Paquet à 60 Grm.  
für 2 Tage kostet Mk. 2.00. Alleinverkauf bei Herrn  
**A. Wolffsky, in Berlin C., Schlense 8.**  
Die Broschüre über die Heilwirkung und Anwendung der „Herba  
Homerianae“ erhält man daselbst kostenlos.  
NB. Jedes Paquet ist mit der gesetzlichen Schutzmarke und mit  
dem Facsimile meiner Unterschrift versehen, worauf ich besonders das P.  
T. Publikum aufmerksam mache.  
**Paul Homero in Triest,**  
Entdecker der „Herba Homerianae.“

**Auswanderer**  
nach Amerika befördert mit Postdampfern I. Klasse  
über Bremen, Rotterdam u. Havre zu billigsten  
Preisen  
die General-Agentur  
**Zanger & Weber** Heilbronn,  
sowie die Agenten: **Heinrich Müller, Nagold, Karl Hensler, Sohn,**  
Altensteig.

**Angekommene neue Vorräte**  
von  
**Dr. Bérignier's** **privit.**  
**Novitäten**  
Die erwarteten Zusendungen von Dr. Bérignier's Kronengeist (Quintessenz  
d'Eau de Cologne) und von Dr. Bérignier's Kräuter-Wurzelöl, welche beide überall  
Epoche machende Compositionen sind auch in hiesiger Gegend durch ihre schätzbaren Eigen-  
schaften bei allen Sachverständigen und Consumenten den ungetheiltesten Beifall erworben haben,  
sind soeben eingetroffen und bin ich nunmehr im Stande, nicht bloß alle bisher eingelaufenen  
Bestellungen zu effectuieren, sondern auch jeden weiteren Bedarf meiner geehrten Kunden zu  
befriedigen, was ich mir erlaube, hierdurch zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

**G. W. Zaiser in Nagold.**  
Nagold.  
**Badseife,**  
im Wasser nicht sinkend, bei  
**G. W. Zaiser.**  
Nagold.  
**Fuß-Balsam-Seife,**  
unentbehrlich für alle Personen, welche  
viel gehen, bei  
**G. W. Zaiser.**

